

Leseprobe: Josef Jedlička - Blut ist kein Wasser

Wie schon angesprochen, spielte sich die Familiengeschichte meiner Mutter in einem Milieu ab, das vom Schauplatz der Historie von Vaters Familie grundverschieden war. Und dennoch lassen beide Familien so viele auffällige Übereinstimmungen erkennen, daß sich der Gedanke einer Art schicksalhaft vorausbestimmter Wechselbeziehung geradezu aufdrängt.

Es stimmt schon - alles passierte zur gleichen Zeit und in einem bereits damals kulturell einheitlichen Raum, Vater wie Mutter stammten aus der gleichen mittelmäßig begüterten Handwerkerschicht, und ihre Vorfahren und Altersgenossen wichen, wie sie selbst, keineswegs spektakulär von allgemeinen gesellschaftlichen Klischees ab. Ungeachtet dessen tragen sich die entscheidenden Ereignisse sowohl in Neuhaus als auch in Gewitsch erst nach dem mißglückten Anlauf einer ersten Ehe meiner beiden Großmütter zu. Hier wie dort leben die Töchter aus erster Ehe in einem gespannten Verhältnis zum Stiefvater, verlassen das Elternhaus, sobald sich eine Gelegenheit bietet, und beide Mařkas, die in Gewitsch und die in Neuhaus, heiraten einen Cousin. Nach kurzer Zeit der Prosperität gerät die Neuhauser Fleischerei wie auch die Gewitscher Kürschnerei in geschäftliche Schwierigkeiten, und ungefähr zur gleichen Zeit gehen beide Betriebe bankrott. Großvater Komínek ist genauso schuld an dieser Pleite wie Großvater Jedlička, nur mit dem Unterschied, daß es in dem einen Fall eher der Alkoholismus als das Glücksspiel und im anderen eher das Glücksspiel als der Alkoholismus ist, was die Katastrophe herbeiführt. Beide Großväter enden tragisch in selbstzerstörerischer Verzweiflung, und zwar im gleichen Jahr und im gleichen Monat. Wie die Gewitscher findet auch die Neuhauser Großmutter nach dem Tod ihres Mannes die Kraft, sich materiell und gesellschaftlich wieder aufzuraffen, und beide sterben am Ende als angesehene Bürgerfrauen. Mit der Zeit werden noch subtilere Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten ans Tageslicht kommen, die nicht nur meiner abergläubischen Mutter, sondern auch meinem aufgeklärten Vater als Wink einer höheren Macht vorgekommen sein mußten, gleichgültig, ob durch Gottes Vorsehung oder jene positivistische »invisible hand«, und bestimmt war das auch mit ein Grund gewesen, warum sie sich erst nach langem Zögern für ein gemeinsames Leben entschlossen.

(S. 104-105)

Stimmen:

In seiner monumentalen Familienchronik weiß Jedlička in den minutiös beschriebenen Dingen, Gerätschaften, Pflichten, Idealen, Enttäuschungen und Konflikten seiner Familie das zu fassen, was die Generationen zuweilen bloß zu erleiden meinen, aber stets durch ihr Verhalten auch selbst mit erschaffen: die Geschichte.

Karl-Markus Gauss, Neue Zürcher Zeitung, 23./24. November 2002

Die Geschichte der Jedlickas und der Komíneks (das ist der mütterliche Familienzweig) mit ihren Wurzeln im ländlichen Handwerkerstand hätten in der Tat „das Zeug“ dazu, so wetwas wie Volksliteratur zu werden.

Bernhard Setzwein, Passauer Neue Presse, 9./10. November 2002

Josef Jedlička - Blut ist kein Wasser

Erschienen: Herbst 2002

gebunden, 824 Seiten

ISBN: 3-421-05244-1

Preis: € 29,90

Deutsche Verlagsanstalt